

Für Laibach:

Ganzjährig . . . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . . . .	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 192.

Expedition und Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr., dreimal à 7 kr. Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 14.

Montag, 31. August. — Morgen: Aegidius.

1868.

## Abonnements-Einladung.

Mit 1. September d. J. beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis 1. Oktober d. J.:

Für Laibach . . . . .	50 kr.
Mit der Post . . . . .	75 kr.

Bis Ende Dezember d. J.:

Für Laibach . . . . .	2 fl.
Mit der Post . . . . .	3 fl.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr., vierteljährig 25 kr.

## Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder

### zur dritten Versammlung,

welche kommenden Dienstag den 1. September, 7 Uhr Abends, in den oberen Lokalitäten der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

#### Tagesordnung:

1. Antrag eines Vereinsmitgliedes auf Herausgabe einer slovenischen Flugschrift durch den Verein zur Aufklärung des Volkes über die Bedeutung der konfessionellen Gesetze.
2. Antrag eines Vereinsmitgliedes auf Verfassung einer Petition an das Ministerium wegen Vermehrung der Unterrichtsgegenstände in den Volksschulen.
3. Debatte über die Anträge des Herrn Dr. von Kaltenegger in Betreff der Aenderungen der Landtagswahlordnung.

## Ueber politische Vereine.

### I. Verfassungsvereine.

Der konstitutionelle Verein in Laibach hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits sehr erfreuliche Fortschritte gemacht, seine Mitgliederzahl hat sich gegen 400 erhoben, dieselben gehören zumeist der besitzenden und gewerbetreibenden Bevölkerung an, am Lande hat er bereits nicht zu unterschätzende Beachtung gefunden, er hat ein Organ ins Leben gerufen, welches bestimmt ist, den Ideen des Fortschrittes allenthalben Bahn zu brechen und gefährliche Gegenbestrebungen lahm zu legen, er verbreitet Licht und Aufklärung durch Flugschriften und befördert die Theilnahme der Mitbürger am staatlichen Leben durch Versammlungen derselben.

Der Sanguiniker in der Politik, durch diese Erfolge zufriedengestellt, wird in dem entworfenen Bilde nur Freudiges sehen und glauben, nun wird's gehen.

Der kaltblütige Politiker wird die geschilderten Bestrebungen zwar auch freudig begrüßen, aber er wird trotz allem finden, daß der Sinn unseres Volkes noch nicht die ganze Bedeutung eines solchen politischen Vereins erfaßt hat.

Ich spreche da nicht von den Anfällen der Gegner, welche die Zwecke des Vereins durch Entstellung zu trüben suchen, welche von Exkommunikation der Mitglieder sprechen und Zeter schreien, wenn ein würdiger Priester Gottes sich ebenfalls zu den Prinzipien des Vereins bekennt.

Wir sprechen von der großen Menge des Volkes, welches sich da fragt, zu was soll der Verein? Hat er denn einen Einfluß auf das staatliche Leben? Ist ein solcher Verein nicht vielmehr eine Mißdeutung, eine Nachahmung von anderswo?

Es soll die Aufgabe dieser Artikel sein, über den Zweck des konstitutionellen Vereins in Laibach und über seine Bedeutung für Krain zu sprechen,

um demselben und seinem Zwecke größeren Anhang unter der Bevölkerung von Krain zu verschaffen. Allein ehe wir den konstitutionellen Verein in Laibach besprechen, ist es nothwendig, von politischen Vereinen überhaupt zu sprechen, und glauben dadurch noch außerdem auf unsern Leserkreis außerhalb der Landesgrenzen gebührende Rücksicht zu nehmen.

Blicken wir vor allem um uns und sehen wir, in welchen Ländern haben wir die meisten politischen Vereine. Selbstverständlich können wir nur nach Ländern umsehen, welchen die Freiheit des konstitutionellen Lebens erblüht. Denn in Rußland z. B. gibt es keine solchen Vereine, absolutistische Staaten unterdrücken politische Vereine, indem sie sich vornehmen, selbe für staatsgefährlich zu halten. Am stärksten entwickelt finden wir die politischen Vereine zu Anfang der sechsziger Jahre in Deutschland. Da hatten wir den Nationalverein und seine große Fülle von Gegenvereinen. Am schwächsten vertreten sind sie in dem freien England, d. h. politische Vereine in unserm Sinne, denn an Vereinen und Klubs überragt England alle Staaten des Kontinents. Ist das nicht eine auffallende Erscheinung? Und dem entgegen tauchen sie jetzt in dem wegen seiner Freiheit vielgerühmten Oesterreich wieder zahlreich auf. Wo liegt hiefür die Erklärung?

In England besteht ein fertiger Zustand der dortigen Staatsverhältnisse. Es gibt in England eine Verfassung. An der hält jedermann fest, es gibt keine Gegner der Verfassung. Wohl aber gibt es über das Wie des Weiterbaues derselben verschiedene Meinungen. Kommt nun eine Bill im Parlamente zur Sprache, handelt es sich um die Haltung der Regierung nach außen in einem bestimmten Falle, da tritt das englische Volk in Volksversammlungen zusammen, in Meetings, da tritt zuerst ein Redner auf und spricht für die Reformbill, dann kommt ein zweiter und spricht allenfalls

## Slovenische Literatur.

### Matica-Verein.

Unter dem bedeutungsvollen Namen „Matica“ das ist „die Bienenkönigin“, hat sich vor mehreren Jahren in Laibach ein Verein zur Förderung der slovenischen Literatur gebildet. In dem benachbarten Kärnten wirkt bereits seit 1852 für ähnliche Zwecke der „Hermagoras-Verein“ durch Herausgabe von Erbauungsbüchern, Predigten, von Werken belehrenden und ästhetischen Inhaltes für das gemeine Volk in erfolgreicher Weise, man durfte daher die Erwartung hegen, daß der Verein Matica sich vorzugsweise die Förderung der Belletristik werde angelegen sein lassen.

Doch die von ihm bis nun herausgegebenen Druckschriften haben überall, wo sich ein Verständnis für die Aufgaben eines literarischen Vereins vorfindet, eine große Enttäuschung hervorgerufen. Es tritt eine allgemeine Mißstimmung gegen den Matica-Ausschuss zu Tage, sowohl wegen seines planlosen Vorgehens bei der Auswahl der zu veröffentlichenden Werke, als auch wegen der Nichtbeachtung

wohlgemeinter Rathschläge, die bei Generalversammlungen zu wiederholten malen von Vereinsmitgliedern, die einen literarischen Ruf genießen, gestellt wurden.

„Wir verlangen von euch Brod, ihr füttert uns mit Steinen,“ ruft eine Stimme im „Slovenski Narod“ dem Ausschusse zu.

Alljährlich gibt die „Matica“ einen Kalender heraus. Ein gewiß gemeinnütziges Unternehmen; wenn jedoch der „Hermagoras-Verein“ seinen Jahreskalender in 10.000 Exemplaren unter das Volk verbreitet, warum hinkt ihm die „Matica“ nach? Wozu eine Kalenderliteratur, die höchstens auf ein Jahr einen Werth hat, da man mit den näwlichen Kosten Werke von mehr als einjährigem Interesse in Druck legen könnte?

Der Maticaausschuss erkannte ferner die Herausgabe einer slovenischen „Baukunst“ als ein dringendes Bedürfnis an. Wohl wäre es zu wünschen, daß wir statt der italienischen heimische Baumeister besäßen, die Frage ist nur die, ob aus dem Baubüchlein der Matica ein einziger Baumeister gebildet werde. Und wenn dies auch bei einigen we-

nigen der Fall wäre, so fragt es sich doch, ob nicht das allgemeine Interesse der Maticamitglieder, ob nicht jenes der Literatur mehr im Auge zu behalten wäre.

Der Ausschuss gab ferner heraus „den gebildeten Slovenen,“ eine Art Komplimentirbuch; derlei Fabrikate entsprechen weder einem künstlerischen noch einem wissenschaftlichen Bedürfnisse, darum mag man ihre Herausgabe getrost der buchhändlerischen Spekulation überlassen. Hierbei vergaß ferner die Matica dieses eine, daß es mit wenigen Ausnahmen eine slovenische Gesellschaft gar nicht gebe, wo der „gebildete Slovene“ seine Aufwartung zu machen hätte.

Wenn wir uns in den Citalnicen umsehen, deren Aufgabe es ist, der slovenischen Sprache die Thüre in die gebildeten Kreise zu öffnen und die Konversation in fremden Sprachen zu beseitigen, was bekommen wir daselbst zu hören? Männer, die Slovenen zu sein vorgeben, unterhalten sich — deutsch, Jünglinge, die begeistert ihr *noproj* singen, konversiren — deutsch, auf den Citalnicabällen ist alles — deutsch.

Wir besitzen eine vortreffliche slovenische Gram-

dagegen, das Meeting entscheidet. Aus der Majorität der Entscheidungen aller Meetings im Reiche kann die Regierung, wenn sie will, den Willen der Bevölkerung kennen lernen. Der Engländer bildet also sozusagen einen politischen Verein von Fall zu Fall.

Die deutschen politischen Vereine befaßten sich mit der Neugestaltung Deutschlands, die Groß- und die Kleindeutschen, die Nationalvereiner. Als durch Bismarck's Politik der Neugestaltung Deutschlands wenigstens vorläufig eine bestimmte Richtung gegeben wurde, hörten die vielen Vereine wieder auf. Politische Vereine setzen also einen unfertigen Zustand entweder des Verfassungslebens oder der staatsbildnerischen Verhältnisse voraus. Dort, wo große Tagesfragen in der Ventilation begriffen sind, dort haben wir viel Vereine; kommt die Arbeiterfrage daran, so wimmelt es von Arbeitervereinen, kommt die Verfassung in Frage, dort gibt es Verfassungsvereine. Die Verfassung in Oesterreich existiert, wenigleich von vielen negiert und gehäßt. Es fehlt aber das Vertrauen des Volkes in die Haltbarkeit derselben, man ist der Meinung, daß die freiheitliche Bewegung in Oesterreich nur eine Konzeption an den Zeitgeist ist, die man machte, als man mit dem alten Regiment an den Abgrund kam. Die Feudalen, die Nationalen, viele Bureaucraten machen geheim und offen Front gegen die Verfassung und ihre Segnungen, hiebei freilich meist von Selbstsucht und von Verständnißmangel, oft von noch verwerflicheren Motiven geleitet. Darum bilden sich allenthalben Vereine zum Schutze der Verfassung, zum Schutze der Staatsgrundgesetze, weil man hofft, durch große Mitgliederzahl der einzelnen Vereine und durch große Anzahl der Vereine überhaupt der volksthümlichen Regierung Nachdruck zu geben und ihren Wünschen und Willen das Zeugniß des Volkswillens aufzudrücken, oder auch auf dieselbe eine PreSSION auszuüben, wenn sie von den Wünschen des Volkes abweicht. Die politischen Vereine wirken nicht direkt, sondern indirekt. Die national-politischen Vereine haben den Umschwung in Deutschland nicht vollzogen, wohl aber haben sie denselben vorbereitet.

Die deutschen politischen Vereine sind jetzt nichts mehr, aber sie waren etwas. Die politischen Vereine wollen den Gang des Staatslebens beeinflussen, gerade so wie die Parteien, deren Organe sie sind. Eben als Organ haben sie aber ein weit bestimmteres Wesen als die Partei. Wer und wie viele zu einer Partei zählen, das weiß man nicht genau, aber wer Mitglied des Vereines einer Partei ist, das weiß man genau. Die Partei setzt bloß eine — oft sehr verschwiegene und verschämte — Gesinnungsgemeinschaft voraus, der Verein dagegen fordert den Namen der Mitglieder und ihren Charakter. Darum tritt wahre Parteidisziplin voll und klar zu Tage in den Vereinen

und es kann kommen, daß man einen Parteigenossen gar nicht recht zur Partei zählt, bloß weil er sich weigert, dem Vereine der Partei beizutreten. Erst im Vereine zeigt sich's, ob sich jemand dem Bötum der Mehrheit zu beugen versteht, oder, wie man heutzutage sagt, ob er „korrekt“ sei.

Nach dem Gesagten ist es also klar, in wie weit die politischen Vereine wirken und von Bedeutung sind. Erstens schaffen sie Parteidisziplin, und mit dieser üben sie PreSSION aus, unfehlbare PreSSION auf die Regierung. Sei es auch, daß ihr Werth und ihre Bedeutung nur eine vorübergehende ist, gleichviel, sollte die Verfassung in Oesterreich einmal einen unverrückbaren Boden gewonnen haben, dann haben die Vereine ihre Schuldigkeit gethan, dann können sie gehen. Aber der Boden ist noch unterminirt — darum bildet politische, darum bildet Verfassungsvereine.

## Ein Landtagsbankett in Wien.

Am 27. d. M. hat in Wien ein von dem Landmarschall Freiherrn v. Prato bevera veranstaltetes Landtagsbankett stattgefunden, bei welchem derselbe die Abgeordneten und Gäste mit einer herzlichen Ansprache begrüßte. Abt Helfert von den Schotten antwortete darauf unter allgemeiner Spannung Folgendes: „Vergeben Sie, wenn das, was ich spreche, nicht in regelrechte Form gekleidet ist, doch es darf das für sich in Anspruch nehmen, daß es aus dem Herzen kommt. In der letzten Session hat ein Mann, welchem seitdem der Gebieter über das ewige Schweigen ewiges Schweigen auferlegte (Mühlfeld), die Worte zu Ihnen, verehrter Herr Landmarschall, gesprochen: „Und wenn wir auch das Recht hätten, uns einen Landmarschall zu wählen, wir würden keinen anderen wählen als Sie!“ An diese Worte erinnere ich mich. Unter Ihrer Führung werden wir freudig die Lösung der uns gewordenen Aufgabe anstreben; und wie viel auf den Führer ankommt, davon weiß die Geschichte zu erzählen. Der Landtag weiß sich Eins, nicht bloß in der Nationalität, sondern auch Eins in der Berehrung für unseren Herrn und Kaiser, Eins in Erkenntniß des Zieles, Eins in der Ueberzeugung, daß dieses Ziel angestrebt werden müsse, und zwar mit aller Kraft, Eins in Berehrung für seinen Landmarschall. Dieses Einssein gibt uns Bürgschaft, daß wir das Ziel erreichen werden, denn in der Einheit liegt die Kraft. Unser Landtag bietet dadurch ein Bild, welches nicht überall zu schauen ist. In dieser Einigkeit bauen wir nicht, sondern hegen die feste Hoffnung, daß wir das Ziel erreichen. So gebe ich dem Gefühl der Berehrung für den Landmarschall Ausdruck und bringe demselben ein Hoch!“

Diese herzhaften und doch schlichten Worte, aus welchen ein ganzes Programm des verfassungstreuen Theiles der Geistlichkeit heraus-

spricht, wurde mit den lebhaftesten Sympathierufen aufgenommen, und der würdige Prälat empfing von allen Seiten aufrichtige und herzliche Glückwünsche.

Hierauf erhob sich Reichskanzler Freiherr von Beust, um im Namen des Ministeriums die Begrüßungsworte des Landtages zu erwidern. Seine Rede lautete beiläufig, wie folgt:

„Da ich die Ehre habe, gemeinsamer Minister zu sein, nehme ich die Ehre in Anspruch, im Namen meiner Kollegen und in meinem Namen den Dank für die uns gewidmeten freundlichen Worte des Herrn Landmarschalls auszusprechen. Ich war unlängst erst veranlaßt, vor einer großen Versammlung zu sprechen. Man hat meine damals gesprochenen Worte dahin aufgefaßt, daß ich versuchte, der allzu gehobenen Stimmung einen Dämpfer aufzusetzen. Ich kann dieses Wort nicht gelten lassen. Ich habe nie Veranlassung gehabt, einen Dämpfer aufzusetzen. Ich möchte lieber, wenn ich so sagen darf, der Puffer sein, wenn zwei Wagen aneinanderprallen. Damals fühlte ich mich berufen, in die allzu gehobene Stimmung ein Piano einzusetzen, heute aber — und das erinnert mich eben an jene Versammlung — drängt es mich, der vielleicht etwas gedrückten Stimmung ein Forte aufzusetzen. Damals erweckten meine Worte Aufmerksamkeit, weil sie meiner Ueberzeugung entsprangen; ebenso betone ich heute ein Forte, weil ich zu Zweifeln und Mißtrauen keine Veranlassung sehe. Wir werden mit der Verfassung vorwärts schreiten. Lassen Sie uns Vertrauen und Zuversicht säen und wir werden Vertrauen und Zuversicht ernten. Dies möchte ich allen Landtagen zurufen; ich rufe es dem niederösterreichischen Landtage zu. In diesem Geiste bringe ich dem Landmarschall und dem Landtage ein Hoch!“

Lebhafter Beifall folgte den ermutigenden und vertrauensvollen Worten des Reichskanzlers.

## Politische Rundschau.

Uabach, 31. August.

Dem „Wiener Tagblatt“ wird aus Pest, 29ten August, telegraphirt: „Ein aus Alt-Ofen datirter Drohbrieff an den Kaiser wurde von der Kabinettskanzlei dem ungarischen Ministerium mit dem Bedenken übersendet, es sei über kaiserlichen Auftrag gegen den Verfasser des Drohbrieffes keine Strafverhandlung einzuleiten. Der Schreiber des Drohbrieffes wurde ermittelt. Er ist der Sohn eines in der hiesigen Schiffswerfte beschäftigten Schlossers. Weder Vater noch Sohn leugneten. Mit dieser Ermittlung wurde die Sache dem kaiserlichen Auftrage gemäß beendet.“

Das Ministerium scheint jetzt endlich entschlossen, den Widerstand, der vom Klerus und dessen offenen und geheimen Verbündeten dem wirklichen Inslebentreten der Verfassung entgegengesetzt wird, entschieden zu brechen. Wiener Telegramme bringen die Nachricht, daß der Ministerrath entschieden habe, die Ehegerichtsakten in schwebenden Prozessen, wenn sie von geistlicher Seite nicht freiwillig ausgefolgt werden, seien im Wege der Exekution, also des Zwanges, herbeizuschaffen. Bereits erhielt ein Kommissär des Prager Landesgerichtes vom Leitmeritzer Konsistorium die betreffenden Akten, obwohl unter Protest, ausgefolgt. Nun dieser Protest wird den frommen Herren wenig nützen, sie müssen sich eben auch unter das Gesetz beugen.

Unter einem wird gemeldet, daß Dr. Giskra ein Circular an die Statthalter richtete, in welchem angeordnet wird, jene Beamten, welche verfassungseindlichen Parteien Vorjubel leisten, zu entlassen.

Das „Wiener Tagblatt“ dagegen bemerkt: Die verschiedenen Gerüchte betreffend, denen zufolge der Justizminister die ihm unterstehenden Organe angewiesen haben soll, gegen die geistlichen Ehegerichte, welche Herausgabe der Akten verweigern, mit aller Strenge vorzugehen, erfahren wir, daß ein derartiger Erlaß schon deshalb an die Justizbehörden nicht gerichtet wurde, weil es eines solchen nicht bedurfte. Anlässlich der ersten Konflikte mit den geistlichen Ehegerichten war es der Minister

matik, doch hat sie leider den Fehler aller Sprachlehren, sie ist zu trocken. Unsere Städte, die für das Slovenische nicht halb, sondern ganz gewonnen werden sollen, haben vor der Grammatik Abscheu. Keine Nation hat ihre Schriftsprache aus der Grammatik gelernt, es geschah durch Lektüre. Eine entsprechende Lektüre möge auch uns die Matica schaffen. Mit Kalendern, mit der Baukunst, mit geschichtlichen Grammatiken, mit bloßen Uebersetzungen wird der slovenischen Literatur wenig geholfen.

Als Professor Janzic im verfloßenen Jahre in der Maticaversammlung den Antrag stellte, daß für die slovenische Belletristik gesorgt werden möge, ging der Ausschuß über diesen Antrag mit der schalen Ansrede, daß für die Belletristik die Zeitungsblätter sorgen, zur Tagesordnung über.

Diese herben Bemerkungen über das Wirken der Matica standen nicht etwa in der „Preffe“, „Trierter Zeitung“, „Tagespost“, sie sind nicht aus der Feder eines Nemofutar geflossen, nein, sie waren in einem Blatte zu lesen, an dessen nationaler Gesinnung niemand den geringsten Zweifel hegt, im „Slovenski Narod.“

Doch damit ist das Register der Vorwürfe gegen den Matica-Ausschuß noch nicht geschlossen. Einer der schwersten ist gegen den jetzigen Matica-Sekretär, den Religionslehrer an der hiesigen Realschule, Herrn Lesar, gerichtet. Dieser verstand es, den früheren Sekretär, einen verdienstvollen heimischen Literaten, von dem Sekretärposten, womit eine jährliche Remuneration verbunden war, zu beseitigen, indem er sich zur unentgeltlichen Besorgung der Geschäfte herbeiließ, doch stellte es sich später heraus, daß der unentgeltliche neue Geschäftsleiter noch im nämlichen Jahre die Remuneration von 300 fl. einstrich und sie noch jetzt fortbezieht.

Wir würden diesem gegen Herrn Lesar, den Verfasser vieler Gebetbücher, gerichteten Vorwurf schon aus dem Grunde keinen Glauben beimessen, weil wir sein geistiges Wirken für die ajzetische Bildung des slovenischen Volkes mit niedrigem Gelderwerbe nicht für vereinbar halten, nur insofern scheint uns Professor Lesar nicht der rechte Mann auf diesem Posten zu sein, weil wir eine jugendliche Literatur nicht nach den Idealen eines Gebetbücher-Verfassers zugeschnitten sehen möchten.

des Innern, welcher den Behörden seine Mitwirkung zur Befestigung der Differenzen zur Verfügung stellte, aber die Gerichte lehnten die Hilfeleistung mit Hinweis darauf ab, daß das Gesetz Mittel genug biete, um renitente geistliche Ehegerichte zum Gehorsam zu zwingen. Gerichte, denen die Auslieferung von Akten verweigert wird, werden nun ohne jede höhere Instruction alle Strafen, Geldpönale, Exekutionen in Anwendung bringen, um so dem Wortlaute des Gesetzes Respekt zu verschaffen.

Die Laibacher Slovenen, schreibt die „Presse,“ nügen ihre Majorität zum Nachtheile der Deutschen gehörig aus. Sie scheinen ganz zu vergessen, daß ihre Stimmenmehrheit eine rein zufällige ist, und daß es noch eine Regierung gibt, ohne deren Zustimmung kein Landesgesetz in Rechtskraft erwachsen kann. Ja noch mehr; nicht nur, daß majorisirt wird, es wird auch terrorisirt und der Abgeordnete Herr Dr. Roman, der im Reichsrathe so manchen Ordnungsruf erleben mußte, fällt über die deutschen Sprecher in einer Weise her, die ihnen jede Lust, an den Debatten theilzunehmen, verleiden muß. Wir möchten den Laibacher Slovenen rathen, eine andere Haltung in Zukunft beobachten zu wollen, da sie doch seinerzeit bereuen wüßten, sich in dieser Weise benommen zu haben. Die Wahlordnung nach Vetsien und zum eigenen Vortheile abändern zu können, um die deutsche Intelligenz mit einem Haufen slovenischer Bauern zu majorisiren, wäre allerdings eine Garantie für die Zukunft, aber die Herren Roman und Pleinweis dürfen nicht vergessen, daß sie nicht allein in Krain zu befehlen haben.

Am 27. d. M. wurde die zum Zwecke der Tarif-Regelung einberufene große Konferenz sämtlicher cisleithanischen Eisenbahndirektoren unter dem Vorsitze des Handelsministers abgehalten. Dabei wurde von Herrn v. Plener der Wunsch ausgesprochen, vor allem andern eine einheitliche Tarifierung bei den österreichischen Bahnen zu erzielen, ohne daß hierbei die Höhe der Ziffer der Tariffäge speziell zur Sprache kam. Zu diesem Behufe wurde der Beschluß gefaßt, ein Komitee aus den Vertretern der sämtlichen Eisenbahnen zu wählen, welches die Normen für die einheitliche Durchführung eines österreichischen Tariffsystems auszuarbeiten, mit den sämtlichen beteiligten Eisenbahnen zu vereinbaren und sodann dem Handelsministerium vorzulegen hat.

Die Czeken-Deklaration wird übereinstimmenden Meldungen zufolge eine Erwidderung seitens der Regierung nicht erlangen. Der Oberstaatsmarschall von Böhmen hat das Altstück im Wege der Statthalterei an das Ministerium gelangen lassen und ist auch, wie einem Leipziger Journal offenbar aus offiziellen Kreisen gemeldet wird, bereits von dem diesbezüglichen Beschlusse des Minister-rathes telegraphisch verständigt worden.

„Naplo,“ das Organ der Deutpartei, ermahnt die Polen zu äußerster Vorsicht, indem es die Haltung Smolka's rundweg als „auf einer ungeheueren Verkennung der Lage beruhend“ bezeichnet und den Polen zuruft, daß dies nicht die Wege sind, auf denen sie zum Ziele gelangen könnten.

Die Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser von England zu Schwalbach läßt die französischen Zeitungen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die „Liberté“ bringt wieder einen Bericht, in dem es hieß: „Seit der Entfernung des Grafen Bismarck kommen die Alt-Konservativen am preussischen Hofe wieder zur Geltung. Diese Partei, welche die Konsequenzen des Jahres 1866 nur unter der Preffion des Grafen Bismarck anerkennen wollte, strebt hauptsächlich eine Annäherung zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, eine Art von Wiedererweckung der heiligen Allianz gegen Frankreich, an. Sie war es auch, welche die Zusammenkunft zu Schwalbach veranlaßte, bei welcher der König Wilhelm dem Czaren seine Dienste zur Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Wien und Petersburg angeboten. Es scheint, daß der Kaiser Alexander das Anerbieten

seines Oheims keineswegs ausgeschlagen, und damit soll auch die große Zuverlässigkeit, die König Wilhelm für den Kaiser von Oesterreich jetzt so eifrig an den Tag legt, in Verbindung stehen.“

## Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Berufung des k. k. Konsuls in Liverpool Heinrich Calice zur Organisirung und Oberleitung der in China und Japan zu bestellenden k. k. Konsularämter in der Eigenschaft eines Generalkonsuls genehmigt. Ferner hat der Reichskanzler dem Ministerialkonsulipointen des königl. ungarischen Finanzministeriums Ladislaus Hengelmüller v. Hengervar und den Konsularen Rudolf Schlic zu Generalkonsulatskanzlern bei den in China und Japan zu errichtenden k. k. Generalkonsulaten ernannt.

— Das Statut für die k. k. Marineakademie ist dahin abgeändert worden, daß, vom Schuljahre 1869/70 angefangen, der Bewerber um Aufnahme in diese Anstalt das 13te Lebensjahr erreicht haben muß, das 15te nicht überschritten haben darf und daß er die vollständige Unterrealschule oder das Untergymnasium mit gutem Erfolge absolviert haben muß.

— Am 24. d. M. fand die kommissionelle Befahrung der Bahnstrecke Bruck-Leoben statt. Das Ergebnis war ein vollkommen zufriedenstellendes und das Gutachten lautete dahin, daß der Uebergabe dieser Bahn an den Verkehr kein Hinderniß im Wege stehe. In der That soll die Eröffnung der Bahn bereits am 1. September d. J. stattfinden und werden von diesem Tage an 4 Züge von Bruck nach Leoben und 4 Züge von Leoben nach Bruck verkehren.

— Unter Vorbehalt bringt ein Florentiner Blatt das Testament des Kardinals Andrea. Dasselbe trägt das Datum: Neapel, 12. April (ohne Angabe der Jahreszahl), und es heißt darin: „Ich mache einen Unterschied zwischen Johann Baptist Mastai und dem Papst Pius IX.; aber da der Papst sich nicht des Charakters des Johann Baptist Mastai entkleiden kann, so kann er irren, und in Erwägung der menschlichen Gebrechlichkeit hat er auch geirrt, getäuscht vom Kardinal Jakob Antonelli, von Patrizi, dem unwissenden und assetzisch-ehrgeizigen Menschen, dem Höfling, und von jenem Prähler Prosper Caterini von Duano, Distrikt Aquapendente, Provinz Viterbo. Ich bin katholischer als Pius IX., der bei Beginn seines Pontifikates und kurz darnach verschiedene wenig katholische Sachen gethan hat.“ — In dem ersten Artikel seines Testaments erklärt der Kardinal Andrea seinen älteren Bruder, den Marquis Francesco Saverio d'Andrea, zu seinem Universalerben. Im letzten Artikel erklärt er, daß er dem heil. Vater, den Kardinalen, den Prälaten und seinen übrigen Feinden eine vollkommene und aufrichtige Verzeihung hinterlasse.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Total-Chronik.

— (Der Besuch des Kaisers) steht während der Herbst- oder Wintermonate den südlichen Provinzen Dalmatiens und des Küstenlandes in Aussicht. Se. Majestät sollen bei dieser Gelegenheit mehrere Tage in Zara und Triest verweilen. Es dürfte also Laibach die Ehre eines, wenn auch nur vorübergehenden Besuches des Kaisers zugebacht sein.

— (Neuestes aus dem Landtage.) Der Wahlreformauschuß hat gestern das Gemeindetagesgesetz beraten und beschlossen, dessen Annahme zu empfehlen; jedoch mit einigen Aenderungen, die im wesentlichen, außer einer präzisieren Textirung, das Prinzip wahren, daß dieselben Taren nur in Privatangelegenheiten der Parteien statthaft sind und andere bestehende Abgaben (Armenfond, Musiklizenzen u. s. w.) unberührt lassen. — Einige Tarifposten endlich wurden theils gestrichen, Post 22, 25, theils ermäßigt, Post 3, 11.

— (Der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Klun) ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag bedenklich erkrankt, man befürchtete das äußerste. Glücklicherweise hat heute gegen Mittag der Krankheitsverlauf eine günstige Wendung genommen, und sind dadurch, wie wir hören, die ernststen Besorg-

nisse verscheucht. Die auf telegraphischem Wege verständigte Frau des Herrn Dr. Klun ist mit dem heutigen Mittagszuge hier eingetroffen.

— (Zur Hebung der Viehzucht) hat das k. k. Ackerbauministerium von der für Krain bestimmten Summe von drei Tausend sieben hundert Gulden einen Betrag von zwei Tausend zwei hundert Gulden für Viehzuchtprämien, den Rest von ein Tausend fünf hundert Gulden als Subvention für den Ankauf guter Stiere festgesetzt. Diese Subvention wird der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach für weitere Verwendung nach den festgesetzten Modalitäten zur Verfügung gestellt.

— (Zur Hebung des Weinbaues in Krain) hat das k. k. Ackerbauministerium der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft die Summe von 400 fl. zugewendet und es derselben überlassen, Gemeinde-Schulen durch Beiträge an einzelne Gemeinden ins Leben zu rufen.

— (Zu den Manövern), welche im Laufe des Monats September hier stattfinden werden, rücken aus Klagenfurt im Laufe des morgigen Vormittags das 76. Infanterie-Regiment Freiherr v. John und Nachmittags zwei Eskadronen Husaren ein.

— (Wohlthätigkeits-Soireen.) Gelegenheit der Konzentrirung werden die beiden Militär-musiken vom Regiment John und Huny mehrere Wohlthätigkeits-Soireen veranstalten, und zwar am 8ten September in Leopoldstraße für den Krainer Invalidenfond, am 8. September im Kasino zum Besten des Kinderospitals, am 12. September im Bahnhofe für die Kleinkinderbewahranstalt, am 15. September in Rosenbüchel für den Armenfond und am 19ten und 20sten September im Kasino, an beiden Abenden zum Besten des Lehrerbildungsfondes.

— (Musik.) Morgen Abends spielt die Musikkapelle des Regiments Huny im Kasino.

— (Reisefahr.) Heute Nacht fiel die Luftwärme in Folge der eingetretenen völligen Aufheiterung des Himmels bei schwachem Nordwind auf 4° R. Eine so tiefe Temperaturenniedrigung zu dieser Jahreszeit ist seit 13 Jahren nicht beobachtet worden. Die Feldfrüchte auf dem Laibacher Moraste, wo die Bodenwärme noch um einige Grade tiefer zu sein pflegt, als auf dem Laibacher Felde, waren in großer Reisefahr, glücklicherweise stellte sich schon mit dem frühesten Morgen ein dichter Nebel ein, der sich auf die Moorfläche beschränkte.

— („Toman“ — ein russisches Kriegsschiff.) In einer Originalkorrespondenz des „Slovenski narod“ aus St. Petersburg stand vor kurzem die Notiz, es sei der Name des österreichischen Reichsrathsabgeordneten auch in der russischen Flotte vertreten. Das gedachte Blatt bringt nun eine Berichtigung jener Notiz aus St. Petersburg dahin, daß das russische Schiff nicht „Toman,“ sondern „Taman“ heiße, und daß wohl Palach's Name, dem aus Anlaß seines 70sten Geburtstages die Offiziere der in Kronstadt gelegenen Flottenabtheilung ein Album zusendeten, in Rußland bekannt sei, der Name Toman jedoch noch nicht.

— (Vor der Auswanderung nach Rußland) ohne vorheriges Engagement oder Aussicht auf dauernde Beschäftigung wird von Seite der Regierung dringend gewarnt, da Angehörige fremder Staaten daselbst nur sehr schwer Unterhalt finden und gerade jetzt die kaiserliche Gesandtschaft und das Generalkonsulat von auffallend vielen beschäftigungslosen österreichischen Staatsangehörigen behelligt werden, die Unterstützung begehren.

— (Das Marburger Gesangsfezt) findet, wie auch unsere Original-Korrespondenz in der letzten Nummer bestätigte, sehr lebhaftes Theilnahme unter den Sängern. Sowol das Programm für das Konzert, als auch für die Liedertafel sind sehr reichhaltig. Ersteres enthält 14, letzteres 16 Nummern. Im Konzerte singen die Sänger sechs Gesammtchöre, Einzelchöre singen die Gesangsvereine von Gleisdorf, Cilli, Radkersburg, Marburg und die Südbahnliedertafel in Marburg, ferner der Männergesangsverein in Graz, der akademische Gesangsverein in Graz, der Gesangsverein „Typographia“ in Graz. Bei der Liedertafel werden 4 Gesammtchöre gesungen. Außer

den genannten Vereinen werden einzeln singen: die Liedertafel der k. k. Maschinenfabrik des J. Krössi auf der Andritz, die Männergesangsvereine von Deutsch-Landsberg, von Leoben, von Uebelbach, der Turn- und Gesangsverein in Pettau und der Mürzthaler Sängerbund.

— (Am zweiten slovenischen Labor) in Sachsenfeld wird sich auch der Laibacher Sotolverein in corpore beteiligen. Man rechnet auf das Erscheinen von 50 bis 60 Sotolisten, die sich mit ihren gymnastischen Übungen vor der Volksversammlung zu produzieren beabsichtigen.

— (Die Eisenbahnstrecke Brud-Loeben) wird morgen dem Verkehr übergeben. Es werden täglich vier gemischte Züge in jeder Richtung verkehren.

— (Civilehe.) Die „Tagespost“ berichtet aus Rann, daß ein in der Pfarre Dobova wohnendes Brautpaar, welchem ungeachtet nachgewiesener Armuth die kirchliche Dispensstaxe pr. 92 fl. nicht nachgelassen wurde, sich an das k. k. Bezirksamt Rann mit dem Ansuchen um Veranlassung des Aufgebotes gewendet habe.

**Korrespondenz.**

**A. Mannsburg, 27. August.** (Schlechtes Beispiel eines Geistlichen.) Vorige Woche starb in unserer Marktgemeinde ein wegen seiner Rechtschaffenheit und praktischen Tüchtigkeit allgemein geschätzter Mann, der sich bei Lebzeiten um unsere Kirche und Gemeinde besonders verdient gemacht hatte. Der Zufall wollte es nun, daß er, obwohl sonst ein Freund und Verehrer der Geistlichkeit und von dieser auch sehr geachtet, mit unserm Herrn Pfarradministrator in Konflikt gerieth. Der brave Mann dachte wohl nicht, daß man ihm das noch in's Grab nachtragen werde, doch der Herr Administrator prägte sich's tief in's Herz, daß es ein schlichter Mann gewagt, sich einem geistlichen Herrn zu widersetzen. Da sich der Verstorbene durch seine unermüdete Thätigkeit und durch seinen Fleiß ein hübsches Vermögen erworben, so wollten ihm seine dankbaren Zurückgelassenen ein würdiges Begräbniß bereiten. Tags vorher stellte der Sohn das Ansuchen um die Einsegnung und Begleitung der Leiche durch beide Geistliche vom Sterbehause bis auf den kaum eine Schußweite entfernten Friedhof. Auch wünschte man, daß ein feierliches Requiem für den Dahingegangenen vor der Beerdigung abgehalten werde. „Wollt ihr den Alten nicht so herbringen, so möget ihr ihn zu Hause behalten,“ war die tröstende Antwort des Administrators für die trauernde Familie, indem er mit der Hand auf den Tisch schlug; „über den zweiten Geistlichen habe ich kraft der mir von Sr. kaiserlich-königlichen Gnaden übertragenen Gewalt zu verfügen; es wird keine gesungene Todtenmesse abgehalten und auch mit der großen Glocke lasse ich nicht läuten“ fügte er bei. Erst nach vielen Bitten und Thränen betraute er den Hilfspriester mit der Beerdigung.

Selbst für den Fall, als es sich um eine unentgeltliche Leistung dieser kirchlichen Functionen gehandelt hätte, war dieses barsche und rohe Auftreten ungerechtfertigt und unchristlich; umsomehr aber widerspricht es der dem Geistlichen obliegenden Pflicht, da er nicht zu besorgen brauchte, für seine Function nicht entsprechend honorirt zu werden; außerdem gab er seiner Gemeinde ein schlechtes Beispiel der christlichen Nächstenliebe, die ja doch nach den Worten des Evangeliums über das Grab hinausreichen soll. Das Benehmen des Herrn Administrators erregte in der ganzen Ortschaft großen Unwillen.

**Witterung.**

Laibach, 31. August.

Nachts heiter. Starke Abkühlung. Schwacher Nordwind. Vormittag heiter, leichtes Gewölke längs der Alpen. Mittag Wärme: + 16.2° (1867 + 21.1°, 1866 + 18.0°). Barometerstand: 327.44 Par. Linien. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.0°; 2.9° unter dem Normale.

Der 1. September (Aegidius) gilt den Bauern als Posttag:

Ist Aegidii ein heller Tag,  
Zeh dir schönen Herbst anfang.

Verleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Oder:  
Wie Sanct Aegidii die Witterung ist, so soll sie vier Wochen lang bleiben.

Vom September im allgemeinen gilt die Regel:

Der September dem März gleich,  
Sei das Wetter trocken oder feucht.  
Wir hätten demnach nach der Prognose des heurigen März einen milden und heiteren September zu erwarten.

**Angelkommene Fremde.**

Am 29. August.

**Hôtel Elefant.** Jgn. Gestei, k. k. Unterarzt, Großpitne. — Joh. Mayr, Handelsm., Graz. — Lahn, Bahninspektor, Triest. — Supan, Görz. — A. Zanfer, Wien. — D. Argvriades, Kaufmann, Triest. — P. Stordy, Triest. — And. Nam, Gottschee.

**Stadt Wien.** Ernst Jöry, k. k. Beamte, Triest. — Adele Kuchpani, Triest. — Julie Svaric, Samobor. — M. Stotzer, Gottschee. — E. Gio, Triest. — Albini, Kaufm., Triest. — Karl Sammer, Verksdirektor, Pest. — Robert Lovers, Triest. — Johann Bressani, Kaufm., Wien. — Dr. Munda, Advokat, Radmannsdorf.

Am 30. August.

**Hôtel Stadt Wien.** Georg Dernovscheg, Sonneg. — Erias Millatovitch, Brod. — Joh. Mayer, Triest. — Dr. Berze, Graz. — Dr. Jenkovich, Sessana. — Pater Spiridon Tomic, Dalmatien. — J. N. Weichmann, Böhmen. — Sartori, Steinbrück. — Herm. Uuden, Wien. — J. Konow, Generalkonsul, Triest.

**Hôtel Elefant.** Karl Hirsch, Fabrikbesitzer, Wien. — Dr. Ant. Rajner, Wien. — Andreas Pogacer, Wien. — And. Schweinburger und Ernst de Verenda, Fiume. — Hugo Freiherr v. Lazarini, Graz. — J. Umschader, k. k. Vermessungsadjunkt, Rudolfswerth.

**Fremdenliste von Veldes**

vom 23. bis 30. August.

**Louisen-Bad.** Georg Deisinger, Bischofsbad. — Eduard Ritter v. Jofsch, Graz. — Antonie Koster, Laibach. — Sofie Baumgartner, Laibach. — Wilhelm Etoetta, schweizerischer Konsul, Triest.

**Stadt Triest.** Dr. Suppantichitsch, Advokat, Wien. — Eugen Baron Simbschen, Graz. — T. Kanov, Kaufmann, Triest. — Ernestine Weidlich, Laibach. — Dr. Karl Ceffner, Professor, Wien. — Camillo Eichoff, Triest. — Johann Solar, Professor, Laibach. — Alfred Helm, Kaufmann, Wien. — Josef Agner, Wien. — Josef Schneider, Kaiserb. Rath, Wien. — Ferdinand König, Wien.

**Geherrzog Sigismund.** Josef Czerni, Triest. — Emil Wofsi, Triest. — Fidelis Terpinz, Laibach. — Johann Baumgartner, Laibach.

Hinsichtlich des früheren Theiles der Saison bemerken wir noch, daß Veldes bis zum 23. August diesen Sommer im ganzen von 314 Parteien besucht war; hievon entfallen 14 auf das Ausland, 107 auf Oesterreich mit Ausnahme von Krain und 193 auf Krain. In der ersten Kategorie sind 6 Parteien aus Preußen, die übrigen entfallen je 1 auf verschiedene Orte; in der zweiten Kategorie sind besonders die Städte Wien, Graz, Triest, Klagenfurt und Villach, und in der dritten Kategorie vorwiegend Laibach vertreten.

**Verstorbene.**

Den 29. August. Anton Novak, Inwohner, alt 58 Jahre, im Civilspital an der Lungentuberkulose.

Den 30. August. Anton Gornik, Tagelöhner, alt 65 Jahre, im Civilspital an der Lungentuberkulose.

Den 31. August. Dem Herrn Josef Kitchel, Maschinenführer, seine Tochter Albine, alt 5 Jahre und 3 Monate, in der St. Petersvorstadt Nr. 90, am serösen Ergüsse ins Gehirn. — Simon Jereb, Inwohner, alt 65 Jahre, ins Civilspital serbend überbracht.

**Gedenktafel**

über die am 1. September 1868 stattfindenden Picitationen.\*

1. Feilb. Verm'sche Real., Zagorica, 1576 fl., W.G. Großlatschitz. — 1. Feilb. Rittni'sche Real., Ponique, 2695 fl., W.G. Großlatschitz. — 1. Feilb. Jagar'sche Real., Malabas, 1085 fl., W.G. Großlatschitz. — 3. Feilb. Kern'sche Real., Kaplavas, W.G. Stein. — 1. Feilb. Korjantli'sche Real., Steinbüchl, 315 fl., W.G. Radmannsdorf. — 1., 2., 3. Feilb. Sted'sche Real., Podgorica, 802 fl. 50 kr., W.G. Großlatschitz. — 1. Feilb. Lazar'sche Real., Malabas, 1085 fl., W.G. Großlatschitz. — 1. Feilb. Gams'sche Gemeindeantheil und Kecker, Münkendorf, 2011 fl. 60 kr., W.G. Stein. — 1., 2., 3. Feilb. Leberer'sche Real., Kenmarkt, 1630 fl., W.G. Kenmarkt. — 3. Globočnik'sche Real., Eisnern, W.G. Lad. — 1. Feilb. Zusnik'sche Real., Dusch, 1980 fl., W.G. Stein. — 3. Feilb., Modic'sche Real., Neudorf, 1240 fl., W.G. Laas.

\* Von heute an bringen wir die für jeden Tag in Aussicht gestellten Auszüge aus dem „Amts- und Intelligenzblatt der Laibacher Zeitung“ unter der Rubrik „Gedenktafel“, welche alle an dem betreffenden Tage statthabenden Feilbietungen enthalten wird; eine Anordnung, die für Geschäftleute und Kaufstüige vom Interesse sein dürfte.

**Erledigungen:** Postmeistersstelle bei dem in Jirkach, Bez. Krainburg, zu errichtenden Postamte, 100 fl. Jahresbestallung, 20 fl. Amtspannschale u. 109 fl. Botenpannschale, Kaution 200 fl., bis 15. September bei der Postdirection Triest.

2. September.

3. Feilb. Novini'sche Real., W.G. Laibach. — Hočevar'sche Real., Vog, 2072 fl. 80 kr., W.G. Raffensfuß. — 3. Feilb., Grum'sche Real., Tomidel, 2000 fl. 20 kr., W.G. Laibach. — 1. Feilb. Trampus'sche Real., Goloberdo, 683 fl. 20 kr., W.G. Laibach. — 3. Klemenčič'sche Fahrnisse, 246 fl. 70 kr., W.G. Laibach. — 3. Feilb. Repar'sche Real., Krainische, W.G. Laas. — 3. Feilb., Zeičič'sche Real., Ustia, W.G. Wippach.

**Annonce.**

Erstes Auftreten des allbeliebten Bassisten Herrn **Vinder** und den Wiener Salonsänger Herrn **Laschy** sammt Gesellschaft

bestehend aus den Herren:

**Seidel**, Liedersänger à la Mannsfeld,  
**Gripon**, Gesangsdomiker, und  
**Wanek**, Pianist.

Dieselben werden sich den 6., 7. und 8. September 1868 mit ihren hochkomischen Vorträgen von Liedern, Couplets, Solojungen und Singpielen vor dem werthen Publikum produziren. (17)

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten Publikum durch das Gewinnen dieser Gesellschaft, wofür ich keine Opfer geschenkt habe, vor meinem Scheiden aus Laibach noch drei gewiß genutzreiche Abende zu verschaffen. Dazu ladet achtungsvoll ein

**Josef Lausch.**

Zugleich erlaube ich mir dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich mein Geschäft mit 2. September an Herrn **Eduard Vogatschnig** übergeben werde und er gewiß alles aufbieten wird, dasselbe in gutem Betrieb zu erhalten.

Echt  
**chinesischer Thee**  
von (10-3)  
**J. T. Ronnefeld's**  
**Theeniederlage in Frankfurt a. M.**  
zu haben zu billigsten Preisen, durchgehends in vorzüglich guten Qualitäten, in  
**Gustav Heimann's**  
**Comptoir, Judengasse Nr. 214.**

**Wiener Börse vom 29. August.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
5perc. österr. Währ. . . . .	55.90	56.10	Def. Hypoth.-Bank . . . . .	96. — 96.50
do. v. J. 1866 . . . . .	59. —	59.10	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
do. National-Anl. . . . .	62.25	62. —	Südb.-Obl. zu 500 fr. . . . .	97. — 97.25
do. Metalliques . . . . .	58.20	58.30	do. do. 6 p. Ct. . . . .	213. — 213.50
Loe von 1854 . . . . .	77.50	78. —	Nordb. (100 fl. C.M.) . . . . .	89.50 89.75
Loe von 1860, ganzl. . . . .	84.40	84.50	do. do. (200 fl. C.M.) . . . . .	81.40 81.70
Loe von 1860, hängf. . . . .	92.50	93. —	Mudolfsb. (200 fl. C.M.) . . . . .	81.90 82.40
Prämien v. 1864 . . . . .	95.90	96.10	Frankz.-Obl. (200 fl. C.M.) . . . . .	86.50 86.75
<b>Grundentl.-Obl.</b>			<b>Loe.</b>	
Steiermark zu 5 p. Ct. . . . .	87. —	88. —	Credit 100 fl. C.M. . . . .	136. — 136.50
Kärnten, Krain . . . . .	84. —	85. —	Don.-Dampfsch.-Obl. . . . .	93. — 93.50
u. Küstenland 5 . . . . .	84. —	85. —	zu 100 fl. C.M. . . . .	118. — 120. —
Ungarn . . . zu 5 . . . . .	76.50	77. —	Triester 100 fl. C.M. . . . .	53. — 55. —
Frankr. u. Slav. 5 . . . . .	75. —	76. —	do. 50 fl. C.M. . . . .	31. — 32. —
Siebenbürg. „ 5 . . . . .	71.50	72.50	Öfener 40 fl. C.M. . . . .	168. — 172. —
<b>Action.</b>			Öfenerhahz fl. 40 C.M. . . . .	37. — 38. —
Nationalbank . . . . .	727. —	729. —	Salz . . . . .	33.50 34.50
Creditanstalt . . . . .	211.90	212.10	Walfly . . . . .	33.50 34.50
R. S. Compt.-Obl. . . . .	635. —	637. —	Walfly . . . . .	33.50 34.50
Anglo-österr. Bank . . . . .	164.25	166.75	St. Genois . . . . .	20. — 21. —
Def. Redencr.-A. . . . .	195. —	197. —	Waldstein . . . . .	21. — 22. —
Def. Hypoth.-Bank . . . . .	68. —	70. —	Regleisch . . . . .	14.50 15.50
Steier. Compt.-Bl. . . . .	213. —	220. —	Mudolfsb. 108.25 . . . . .	14.75 15.25
Kais. Ferd.-Nordb. . . . .	1857	1860	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>	
Südbahn-Gesellsch. . . . .	185.60	185.40	Augsb. 100 fl. südb. B. . . . .	95. — 95.30
Kais. Elisabeth-Bahn . . . . .	161. —	185.80	Frankf. 100 fl. . . . .	95. — 95.30
Carl-Ludwig-Bahn . . . . .	207.75	208.25	Londen 10 Pf. Sterl. . . . .	114.40 114.50
Siebold. Eisenbahn . . . . .	149.25	149.75	Paris 100 Francs . . . . .	45.30 45.50
Kais. Franz-Josef'sche . . . . .	160.25	160.75	<b>Münzen.</b>	
Künst.-Barcler C.-B. . . . .	163. —	163.50	Kais. Münz-Ducaten . . . . .	5.41 5.42
Nisib.-Jum. Bahn . . . . .	150. —	150.50	ung. 20-Francsstück . . . . .	9.12 9.13
<b>Pfandbriefe.</b>			Wg. öst. Währ.-Credit . . . . .	1.67 1.67
Nation. S.W. verlosb. . . . .	98.30	98.50	do. in 33 J. rückz. . . . .	84.25 84.50
ung. Währ.-Credit . . . . .	91.75	92.25		
Wg. öst. Währ.-Credit . . . . .	100.75	101.25		
do. in 33 J. rückz. . . . .	84.25	84.50		

**Telegraphischer Wechselcours**  
vom 31. August.

5perc. Metalliques 58.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.20. — 5perc. National-Anlehen 62.15. — 1860er Staatsanlehen 84. — — Banfactien 726. — Creditactien 211.60. — London 114.45. — Silber 112.50. R. f. Ducaten 5.42.

Druck von Jgn. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach